

# Theologie

## Sonnenweib, Kind und Drache

---

### Symbolik der Apokalypse – Kirche als Wüstenweib

– von Eberhard Süße –

*Und es erschien ein großes Zeichen am Himmel:  
eine Frau, mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen  
und auf dem Haupt eine Krone von zwölf Sternen.  
Und sie war schwanger und schrie in Kindsnöten  
und hatte große Qual bei der Geburt.  
Und es erschien ein anderes Zeichen am Himmel,  
und siehe, ein großer, roter Drache, der hatte sieben Häupter  
und zehn Hörner und auf seinen Häuptern sieben Kronen,  
und sein Schwanz fegte den dritten Teil der Sterne  
des Himmels hinweg und warf sie auf die Erde.  
Und der Drache trat vor die Frau, damit er,  
wenn sie geboren hätte, ihr Kind fräße.  
Und sie gebar einen Sohn, einen Knaben,  
der alle Völker weiden sollte mit eisernem Stabe.  
Und ihr Kind wurde entrückt zu Gott und seinem Thron.  
Und die Frau entfloh in die Wüste,  
wo sie einen Ort hatte, bereitet von Gott,  
dass sie dort ernährt werde 1260 Tage.*

(Apokalypse des Johannes Offenbarung 12,1-6)

## SPURENSUCHE



BILD: PRIVAT

*Eberhard Süße  
ist Pfarrer i.R.  
der Evangelischen Kirche  
Württembergs.*

Rainer Maria Rilke hatte wohl winterliche Fluren und Schneewehen im Blick, als er dichtete: „Der Weg zu Gott ist furchtbar weit und, weil ihn lange keiner ging, verweht.“ Solches Empfinden mag sich einem schon seit längerem aufdrängen, besonders wenn man Umfragen liest in Bezug auf das Weihnachtseignis und seine tiefere Bedeutung. Geht's nicht vielen Zeitgenossen so: „Der Weg zu Gott ist furchtbar weit und, weil ihn lange keiner ging, verweht“? Man findet Gottes Spur einfach nicht, sucht sie auch kaum. Nun gibt es freilich Epochen, die weisen wenig Hintergründe auf, kaum Rätsel und also auch kaum Spurensuche Gottes – zum Beispiel das Zeitalter des Rokoko oder des Biedermeier oder auch die Zeit der wilhelminischen Ära um 1900. Und eben damals schrieb Rilke diese Zeilen nieder.

Doch es gibt auch andere Epochen voller Dämmerung und Zwielflicht, und keiner weiß, ob eine Nacht dunkelt oder ein Morgen graut oder ein gewaltiger Bruch droht. Die Menschen erfasst dann ein Ahnen, ein Schauern. Sie werden überwacht für Hintergründe und sie drängen nach Spurensuche – zum Beispiel im Umbruch der Reformation oder in den Wirren der großen Revolutionen oder in den Katastrophen der zwei Weltkriege. Und vielleicht durchleben wir eben eine ähnlich erregte Zeit mit der mühsamen Neuordnung der Sozialsysteme im alten Europa, mit den erschreckenden Aufbrüchen in der islamischen Welt, mit dem schwellenden Gären im schwarzen Erdteil, mit den abrupten Ausbrüchen der entfesselten Natur. Krisen scheinen

unabwendbar. Alles flimmert, alles flirrt, etwas Apokalyptisches liegt in der Luft. Vorbei die Zeit der ruhigen Kerzen. Ein ander Licht scheint auf. Und vielleicht begibt man sich insgeheim wieder auf Spurensuche – so durch die Schneewehen der Zeit. Vielleicht ist der furchtbar weite Weg kürzer, als man ahnt.

So wie bei jenem Johannes, jenem Seher. Der fristet seine Tage auf der kargen Insel Patmos, ein paar dutzend Seemeilen von Kleinasien entfernt. Dort hockt er in einer Grotte, verbannt vom gewaltigen, römischen Kaiser, der brutal jedes Christsein ächtet, bannt, löscht. Unter dem Würgegriff des Staates endet das kleine Häuflein, das sich Kirche nennt, und versinkt in Dämmerung.

## UMKLEIDET VON GLEISENDEM GLANZ – DAS „SONNENWEIB“

Doch da geht diesem Seher ein Licht auf. Und was für eines! Die Wolkenfetzen über Patmos reißen plötzlich auf. Die Umrisse einer weiblichen Gestalt werden sichtbar. Nicht rotes oder blaues Tuch hüllt sie, sondern merkwürdigerweise ist sie umkleidet vom gleißenden Glanz der Sonne. Und nun sieh selbst: Auf der silbernen Sichel des Mondes ruhen ihre Füße und ein Kranz von zwölf funkelnden Sternen schimmert um ihr Haupt. Alles Licht des Kosmos umstrahlt sie. Doch plötzlich verweht dies Bild voller Hoheit. Geburtsschmerzen überwältigen sie, heftige Wehen ergreifen sie, weit über das Himmelsrund gellt ihr Schrei! Aber er kündigt etwas Freudiges und Geheimnisvolles an: ein Kind. Doch nun eben kein Kind für den hohen Himmel, sondern ein Kind

für die dämmernde Erde. Und nicht mehr wir müssen den furchtbar weiten Weg zu Gott suchen, sondern Gott naht sich uns durch Verwehung und Dämmerlicht.

Ist das nicht seltsam. Ein Jahrhundert ist nun schon vergangen seit jener armseligen Geburtsnacht in der Grotte zu Bethlehen. Und nun hockt da hundert Jahre später jener Johannes in seiner Grotte und schaut erneut jenes Ereignis – aber nun in ungeheurer Andersartigkeit. Er feiert tatsächlich so etwas wie Weihnachten. Aber keinen vergangenen Geburtstag begeht er, sondern die Geburt geschieht ihm neu. Alles ist jetzt so fremd, so anders und verlangt nach Deutung. Er nennt die Vision in seiner Niederschrift ja ausdrücklich ein „Zeichen“; und einige Zeilen weiter schaut er noch einmal ein „Zeichen“. Zeichen aber muss man deuten. Und so lockt er alle Zeitgenossen von damals und heute, sich mit ihm auf Spurensuche zu begeben, auf die Spurensuche Gottes.

### MARIA ODER DIE KIRCHE?

Das erste Zeichen. Kann die Frau, kann das „Sonnenweib“, wie es Albrecht Dürer nannte und zeichnete, kann das Maria sein, die Verlobte des Zimmermannes aus Nazareth? Wir nehmen das vielleicht an. Und wir können viele Kunstwerke nennen, die diese Maria als eine Art Himmelskönigin darstellen, hoheitsvoll auf der Sichel des Mondes stehend. Aber erst im Mittelalter hat sich diese Deutung durchgesetzt und seither ist sie gang und gäbe im Raum der römisch-katholischen Kirche bis heute. Doch dem Seher Johannes ist diese Sicht fremd. Sein



Buch der Offenbarung schaut anders. Jene Maria aus Nazareth mag für ihn im Hintergrund stehen. Aber sie ist ihm nur Beispielgestalt für etwas viel Größeres und Umfassenderes.

Und die modernen Ausleger sind sich einig: Diese Lichtgestalt meint die Kirche! Die wahre Kirche, die wahre Gemeinde, das wahre Gottesvolk. Ist das nicht erstaunlich? Da wird diese arme Christenschar so geächtet, gefoltert und verfolgt in den Schattenwinkeln des römischen Imperiums! Aber sieh doch ihr wahres Bild am Himmel! Zwölf Sterne krönen sie, nämlich die zwölf Stämme des alten Bundes genauso wie die zwölf Apostel des neuen Bundes.

BILD: STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG, FOTO G. RAAB

*Die Bamberger Apokalypse (um 1000, MSC Bibl., 140 fol. 29v). Die Frau auf der Mondsichel trägt ein Gewand ganz in Violett, der Farbe des Leidens. Mit der Rechten entzieht sie ein Kind dem Angriff des Drachens. Die Szene spielt vor goldenem, also göttlichem Hintergrund.*

Licht ist ihr Kleid, denn Gottes Sonne umstrahlt sie voll Helle und Wärme. Mag sie auch noch so glanzlos sein in ihrer Krise, aber das ist ihre Bestimmung! Und sie steht auf dem Mond, dem Gestirn der Nacht. Immer wieder ist dieser Mond in der alten Welt zum Sinnbild des irdischen Lebens geworden – mit seinem Rhythmus von Auf und Ab, von Geburt und Tod. Auf dieses irdische, vitale Leben also soll sich die wahre Kirche gestellt sehen.

### KIRCHE – DIE KRIPPE JESU CHRISTI

---

Denn sie hat einen besonderen Auftrag. Den nimmt ihr niemand ab. Wie Maria einst Magd war, so soll auch sie Magd sein und Gott zur Welt bringen, das eine geheimnisvolle Kind neu zur Welt bringen. Also noch einmal Bethlehem spielen! Nicht nur im Krippenspiel! Nicht nur in der Krippenkunst! Sondern im Lebensstil, in Lebensspiel und Lebenskunst Krippe sein für IHN, Jesus Christus – in der Zeit des Mondes. Nun versuche das einmal einer im alten Römerreich oder im Wilhelminischen Reich oder im Dritten Reich oder in der 68er Revolution, ach was, ganz einfach heute in dieser merkwürdigen Post-Moderne mit ihren esoterischen Kulturen und ihrer lässigen Glaubensferne! Das wird nicht ohne Geburtswehen abgehen. Und manchmal nur mit gellendem Schrei!

### DER DRACHE UND DAS KIND

---

Denn da erscheint ja plötzlich ein zweites Zeichen am Himmel über Patmos. Neben der hellen Lichtvision

ein riesiger, feuerrot zuckender Schein und es heißt:

*Und es erschien ein anderes Zeichen am Himmel, und siehe, ein großer, roter Drache! Und sein Schweif fegte den dritten Teil der Sterne vom Himmel und warf sie auf die Erde. Und er trat vor die Frau, damit er ihr Kind fräße.*

Da stehen sie sich gegenüber: das Weib mit der Sonne und der rote Drache, dazwischen das Kind. Und man hält den Atem an. Keiner kennt den Drachen. Und jeder kennt den Drachen – als Python in Griechenland, als Musur in Babylonien, als Typhon in Ägypten, als Midgard-Schlange in Germanien – nur wir kennen ihn nicht. Ach, gehören wir auch zu diesen ahnungslosen Epochen? Und stimmen wir auch den modischen Song an: „Alle Leute sagen, es gäbe keinen Teufel, keinen Teufel!“ Natürlich gibt's den nicht in der Weise, wie er hier geschildert ist: mit den sieben Köpfen und den sieben Kronen und den zehn Hörnern. Doch Sieben und Zehn sind eben die Zahlen der Fülle und der Totalität, hier also die Signale des totalen Bösen. Und das soll's nicht geben?

### VORDERGRUND – HINTERGRUND

---

Aber was ist denn der Hintergrund, wenn Herodes kaum atmende Geschöpfchen ermorden lässt, wenn Christen in Neros Park als Fackeln brennen, wenn Frauen auf Scheiterhaufen enden, wenn Dunkelhäutige in Sklavenschiffe gepfercht werden, wenn Völker sich niedermetzeln, wenn Atom Müll im Kosmos kreist, wenn Konzerne polypenartig ihr Haupt erheben und Geld die Welt in unerträglichem Maß regiert – von

den unheiligen Abenden ja gar nicht zu reden, die unsere engsten Beziehungen vergiften? Was ist der Hintergrund all jenen Brodelns, wenn nicht der Drache voll Rot? Und Rot ist noch alle Male die Farbe von Feuer, Aufruhr, Blutvergießen. Jede revolutionäre Fahne ist rot! Ein Mann sieht rot! Ein Mann sieht rot an Weihnachten! Der Seher Johannes! Und die Macht dieses Kraken und Drachens reicht ja bis in kosmische Weiten! Eine Bewegung nur mit dem roten Schweif und der Kosmos gerät in Unordnung. Einen Teil der Sterne fegt er vom Himmel. Welche Chaosmacht!

### DAS KIND IST STÄRKER ALS ALLES

Ja, wie soll denn das Weib mit der Sonne, wie soll denn die wahre Kirche überhaupt antreten können gegen solch einen Dämon und Polypen? Aber nun ist da ja das Kind! Gott sei Dank, das Kind! So lächerlich wehrlos zunächst, dass das Weib es schützen muss vor den Drachenzähnen. Aber wart ab, wart es ab! Es wird eine derartige Strahlkraft, Reinheit und Energie entfalten, dass dem Kraken noch Hören und Sehen und Fauchen vergeht. Von seiner Insel-Grotte aus sieht der Seher, dass das Kind aus der Bethlehem-Grotte sich eines Tages erhebt. Ein Zepter trägt es nun, einen Stab aus schlichtem, soliden Eisen – das gilt als Zeichen solider Strenge und Gerechtigkeit. Damit weidet es die Völker. Das Kind ist also ein verborgener Herrscher; in Windeln zunächst, aber dann mit Zepter! Und keine Chaosmacht und kein Polyp verschlingt es. Denn so schaut es Johannes: Es wird

entrückt zu Gottes Thron. Es ist wirklich Christtag geworden, Christtag.



BILD: CUMMONE DI CEPALU

„Stärker als alles“ – das steckt auch im Wort Pantokrator – auf Deutsch: Christus der „All-Herrscher“. Im Bild: Mosaik in der Kathedrale von Cefalù/Sizilien aus dem 12. Jahrhundert.

### 1260 TAGE

Was aber ist mit dem Weib geworden, mit seiner Frau Kirche? Wird der Drache nun sie verschlingen? Wenn nicht das Kind, dann doch die Frau? Oder wird sie sich dem Drachen anbiedern, aus lauter Furcht; sich gar mit ihm verheiraten? Also ein Bündnis eingehen mit Geld und Macht, Korruption und Blut? Ja, leider wird sie das versuchen! Aber wenn sie wahre und reine Magd ihres Herrn sein will, wird sie das alles fliehen.

*Und die Frau entfloh in die Wüste, wo sie einen Ort hatte, bereitet von Gott, dass sie dort ernährt werde 1260 Tage.*

Wie seltsam endet die grandiose Schau des Sehers in Offenbarung 12. Die strahlende Himmelsfrau am Firmament ist auf einmal die Armselige in der Wüste geworden. Vom Sonnenweib zur Wüstenfrau! Dahinter steht ja wohl Marias Flucht mit dem Kind nach Ägypten.

**ER NÄHRT SIE MIT GEIST UND  
WORT UND SAKRAMENT!**

Aber ist so nicht wahre Kirche?  
Ihrer Bestimmung nach Sonnenweib,  
ihrer Erscheinung nach aber Wüsten-  
frau. So ohne Glanz, so unscheinbare  
Magd – wie sie Johannes einst erlebte  
im Römerreich, wie wir sie im  
Abendland voll Abend erleben und  
wie sie in den Regionen der Verfol-  
gung erlebt wird. Doch welches Wun-  
der! Die Wüste voll Glut und Dürre,  
die Wüste lebt! Denn Gott „ernährt“  
sie dort, wie es ausdrücklich heißt.  
Er nährt sie mit Geist und Wort und  
Sakrament! Und manchmal lässt sein  
Zepter selbst dort Oasen blühen!

Doch wie lange soll das Wüsten-  
dasein der Frau Kirche dauern? Selt-  
same Auskunft: 1260 Tage. Was soll  
diese rätselhafte Ziffernfolge? Sie  
erschließt sich aus dem Kapitel zu-  
vor. 1260 entspricht nämlich den 42  
Monaten des Mondes – oder den  
berühmten 3 1/2 Mondjahren. Immer

wieder taucht dieses Zeitmaß in der  
Apokalypse auf. Was besagt es? Drei  
und ein halbes – das ist genau die  
Hälfte von sieben, der alten Vollkom-  
menheitszahl. Also meint 3 1/2 wohl  
als Symbolzahl die gebrochene Voll-  
kommenheit voller Halbheit. Sie  
steht für die unvollkommene irdische  
Geschichte überhaupt, für all die  
Mondzeit mit ihrem Stirb und Werde,  
ihrem Auf und Ab, ihrem Siegen und  
Unterliegen gegen Polyp und Drache.  
Bis schließlich der Engelruf voll in  
Erfüllung gehen wird: *Ehre sein  
Gott in der Höhe und Friede auf  
Erden und den Menschen ein  
Wohlgefallen.*

„Der Weg zu Gott ist furchtbar  
weit und, weil ihn lange keiner ging,  
verweht.“ Ja sicher! Aber frag die  
Wüstenfrau! Sie weiß auch von sei-  
ner Obhut und Nähe und singt im-  
mer wieder den Weihnachtsvers:  
„Geht auch dir zur Seite, still und  
unerkannt“ – 1260 Tage lang! ●

**Freimund**

**Buchhandlung** Neuendettelsau

Telefon: 09874 68995-90

Telefax: 09874 68995-91

Wir liefern  
schnell und zuverlässig.

*Gute Bücher sind wie Freunde.  
Man will nicht auf sie warten.*



**[www.freimund-buchhandlung.de](http://www.freimund-buchhandlung.de)**

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

# CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,  
Gesellschaft und Kultur

---

## Traue keiner Umfrage



Heft 3+4 / 2010

---

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.  
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>  
zum Herunterladen bereit.

---

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.  
Missionsstraße 3  
91564 Neuendettelsau  
Tel.: 09874-68934-0  
E-Mail.: [info@freimund-verlag.de](mailto:info@freimund-verlag.de)